

**«1966 – 2016: 50 Jahre Frauenstimmrecht im Kanton Basel-Stadt»**

**Offizielles Jubiläumsfest in der Markthalle Basel**

**Grusswort Sibylle von Heydebrand**

Präsidentin Verein «1966 – 2016: 50 Jahre Frauenstimmrecht im Kanton Basel-Stadt»

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident

Sehr geehrte Frau Ständerätin

Werte Vertretungen der Regierungen von Basel-Stadt und Baselland

Geschätzte Präsidentin des Grossen Rats und werter Präsident des Landrats unseres Nachbarkantons

Sehr geehrte Sponsorinnen und Sponsoren

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der Institutionen, die im Rahmen des Frauenstimmrechtsjubiläums über 60 Veranstaltungen organisiert haben

Geschätzte Mitglieder des Matronats- und Patronatskomitee

Liebe Zeitzeuginnen des Streiks am Mädchengymnasium anno 1959

Sehr geehrter Herr alt Grossrat und alt National- und Ständerat Miville

Werte Frau Grossrätin Wirz und liebe Frau Brandenburger, Co-Präsidentin der JUSO Basel-Stadt

Geschätzte Damen der Fachberatung

Liebe Güvengül Köz Brown

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien

Liebe Gäste

Zum Jubiläumsfest 50 Jahre Frauenstimmrecht im Kanton Basel-Stadt begrüsse ich Sie, auch im Namen von Frau Prof. Andrea Maihofer und Herrn Prof. Georg Kreis, herzlich.

Wir feiern ein Jubiläum. Wir feiern, dass im Kanton Basel-Stadt vor ziemlich genau 50 Jahren, am 26. Juni 1966, die stimmberechtigten Männer den Frauen die politische Gleichberechtigung zugestanden haben. Wir feiern aber nicht nur das Abstimmungsergebnis. Wir erinnern uns auch daran, dass sich die Männer diesen Entscheid nicht leicht gemacht haben: Seit 1848 war das Frauenstimmrecht ein Thema und seit fast genauso lange forderten die Frauen explizit das Stimmrecht. Ab 1916 intensivierte sich der Kampf ums Frauenstimmrecht. Fünf Anläufe brauchte es, bis die Basler sich durchringen konnten, den Baslerinnen zuzugestehen, was sie selber seit fast 120 Jahren, seit 1848, konnten, nämlich an Wahlen und Abstimmungen teilnehmen und damit Gegenwart und Zukunft des Kantons mitbestimmen. Nach den welschen Männern in den Kantonen Waadt (1959), Neuenburg (1959) und Genf (1960) übernahmen die Basler Männer 1966 für die Deutschschweiz damit eine Vorreiterrolle.

Diese Vorreiterrolle soll nicht darüber hinweg täuschen, dass sich die Männer von damals alle Zeit der Welt liessen und eine gefühlte Ewigkeit lange die Forderungen der Frauen als *Zwängerei* abtaten – ein in der schweizerischen Politik beliebter Begriff. Auch der Hinweis auf die nötige Geduld, die die Frauen doch bittesehr aufbringen sollen und das Zelebrieren des Sonderfalls Schweiz sind beliebte Argumente auch in der Basler Politik – damals wie heute.

Wie weit es unter diesen Umständen her ist mit der Weitsichtigkeit und Pionierhaftigkeit, die im Zusammenhang mit der Einführung des Frauenstimmrechts im Kanton Basel-Stadt gerne unterstrichen wird, möchte ich offen lassen. Die späte Einführung in allen Kantonen, über 100 Jahre nach dem Männerstimmrecht, ist wohl eher kein Ruhmesblatt, weder für die Kantone noch für den Bund.

Das Jubiläumsprogramm mit seinen Veranstaltungen der letzten vier Monate und das Fest heute Abend tragen dazu bei, eine Erinnerungskultur aufzubauen. – Wer hat denn schon in der Schule davon gehört, dass die Hälfte der Schweizer Bevölkerung im 20. Jahrhundert um die politische Gleichberechtigung gekämpft hat und bis heute um die materielle Gleichberechtigung kämpft? Eben.

Jubiläen brauchen Geschichte – ohne geschichtliches Bewusstsein gibt es nichts, an das wir erinnern könnten.

Das Jubiläum dient in diesem Sinne dazu, die Geschichte rund um den Kampf fürs Frauenstimmrecht im kollektiven historischen Gedächtnis der Baslerinnen und Basler zu verankern.

50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts im Kanton Basel-Stadt stellen wir fest, dass die politische Gleichberechtigung von Frauen und Männern *prima vista* erreicht ist. Frauen sind jedoch auf allen politischen Ebenen untervertreten. Um die tatsächliche gleichberechtigte Teilhabe der Frauen in der Politik zu erreichen, bedarf es der Erkenntnis der politischen Parteien, dass hier Handlungsbedarf besteht und ihnen hier eine Schlüsselrolle zukommt. Denn es ist ganz einfach: je mehr Frauen kandidieren, desto mehr werden gewählt. Es gibt Parteien, die ihre Hausaufgaben erledigen und andere

Parteien, die hier noch Luft nach oben haben. Aktuell stellen SP und Grüne 25 der 35 Frauensitze im Grossen Rat, während FDP und SVP gar ohne weibliche Vertretung bleiben.

Die Situation der Frauen hat sich in vielen Bereichen positiv entwickelt. Doch neben der ungleichen politischen Partizipation von Frauen bleibt noch viel zu tun. Als besonders hartnäckig erweisen sich Ungleichheiten mit wirtschaftlich negativen Konsequenzen für Frauen: So fordern Frauen seit bald 150 Jahren gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit, erstmals 1873, am 1. Schweizer Arbeiterkongress. Seit 35 Jahren (1981) ist diese Forderung ausdrücklich als Recht in der Bundesverfassung verankert. Seit Jahrzehnten lautet der Tenor, dass es sich mit dem Gerechtigkeitsempfinden nicht vereinbaren lässt, Frauen für gleiche oder gleichwertige Arbeit schlechter zu bezahlen. Ein Teil der Lohnunterschiede ist erklärbar, ein Teil jedoch nicht. Der nicht erklärbare Lohnunterschied beträgt 678 Franken pro Monat. Eine beachtliche Summe!

Die tieferen Frauenlöhne haben existentielle Folgen. So sind Frauen viel öfter von Altersarmut betroffen und Alleinerziehende überdurchschnittlich häufig auf Sozialhilfe angewiesen.

Die Gleichstellung der Geschlechter mit ihrer politischen und materiellen Gleichberechtigung ist ein Gebot der Gerechtigkeit. Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Kinderbetreuung mit Mutterschafts- und Vaterschaftsurlaub, gerechtere Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, wirtschaftliche Gleichstellung in Altersvorsorge und Ehescheidung, paritätische Vertretung der Geschlechter in Politik und Wirtschaft, gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit – diese Postulate sind nicht sogenannte Frauenanliegen, sondern betreffen die ganze Gesellschaft.

Das Jubiläum ermutigt uns alle, Frauen genauso wie Männer, uns für diese Postulate der Gegenwart rund um das Leben in einer gleichberechtigten Gesellschaft einzusetzen – und damit schliesslich für Gerechtigkeit.

Ob Frau oder Mann – wir wollen einen gerechten Kanton, eine gerechte Schweiz, in der Frauen und Männer paritätisch politisieren, gleichermaßen in den Medien präsent sind und es wirtschaftlich keine Unterschiede gibt, die nur auf dem Geschlecht basieren. Gerechtigkeit sollte keine Frage der politischen Einstellung sein. Ob links, grün, liberal oder konservativ: Gerechtigkeit ist eine innere Haltung, der eigentliche Motor, der Basel und die Schweiz bewegt und bewegen soll.

Damit wir uns an den langen Weg, der hinter uns liegt, erinnern und den Weg der Gleichberechtigung von Frau und Mann im Namen der Gerechtigkeit fortsetzen, dafür haben sich im Rahmen dieses Jubiläums viele eingesetzt. Ihnen gebührt unser Dank:

Ich danke den Sponsoren für ihre wertvolle finanzielle Unterstützung.

Ich danke den über 30 Institutionen, die ein wahres Feuerwerk an Veranstaltungen geplant und durchgeführt haben.

Ich danke dem Matronats- und Patronatskomitee für die ideale Unterstützung.

Ich danke unseren Interviewpartnerinnen von heute Abend: Herr Miville, Frau Wirz und Frau Brandenburger, die die Vergangenheit sichtbar gemacht, die Gegenwart aufgezeigt und einen Blick in die Zukunft geworfen haben.

Ich danke unseren Fachberaterinnen Leila Straumann, Franziska Schutzbach und Christina Klausener dafür, dass sie uns jederzeit zur Seite standen und unterstützt haben.

Ein besonderer Dank geht an GÜVENGÜL KÖZ BROWN, die die organisatorische Umsetzung des Jubiläums engagiert und professionell sichergestellt hat.

Ich danke dem Improvisationstheater Impronauten, der Mädchenkantorei Basel, der Slampoetin Sophie Bischoff, der Soulsängerin Ira May und den Hip-Hopperinnen Vybezbilder für ihre Beiträge heute Abend.

Ich danke Martina Rutschmann für die erfrischende Moderation des offiziellen Jubiläumsfestes von heute Abend.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, mein Appell für ein gerechteres Basel fällt auf fruchtbaren Boden.

Nun gebe ich das Wort an die Slampoetin Sophie Bischoff weiter. Lasst uns hören, was uns diese junge Frau zum Frauenstimmrecht zu sagen hat!

Basel, 24. Juni 2016

Sibylle von Heydebrand, MLaw

Präsidentin Verein «1966 – 2016: 50 Jahre Frauenstimmrecht im Kanton Basel-Stadt»